

gends eingetragen. Am 4. Jänner 1731 ward ihm und seiner Gattin Rosalia ein Mädchen Maria Theresia Francisca getauft, Patin war die Landschaftssekretärin M. T. Lendlmayrin, der Bildhauer wohnte „auf dem Gries“. Bei der Taufe des Mädchens Anna Katharina 1733 wohnte er „neben Waislhaus“, der Vater heißt hier zur Abwechslung J. M. Weimerl. 1735 fungierte er bei einem Schreiberskinde als Taufpate, in Vertretung des Hofkriegsagenten Antoni von Ringenthal. Am 14. Juni 1756 ward seine Gattin, wohnhaft in der Pfarre St. Leonhard, beerdigt. Wenige Monate später folgte ihr der Witwer in den Tod. Unter tragischen Umständen: Am 12. November 1756 ward er in „Unter-Andritz“ erfroren aufgefunden, zwei Tage später in Graz-St. Veit bestattet. Im Alter von 60 Jahren. Da seinen Kondukt mehrere Priester geleiteten, scheint er in einigem Wohlstand gelebt zu haben. Umso unverständlicher, daß wir trotz seiner 30jährigen Tätigkeit ihm archivalisch kein Werk nachweisen können. Vielleicht diente er der Landschaft oder Adeligen. Rechnungen haben sich in diesem



Abb. 140. Himmelskönigin zu Weiz vom „älteren Zeilinger“

Sektor noch spärlicher als bei Kirchen erhalten. Vielleicht diente er einem Meister als ständiger Geselle. Sein Jus berechtigte ihn jedenfalls auch zum Schnitzen von Figuren.

J o h a n n M a t t h i a s L e i t n e r

Am 9. Juni 1723 legte laut Bürgerbuch Johann Matthias Leithner „von Puechheim aus Bayern gebirtig“ das bürgerliche Jurament auf die „Bildhauerprofession“ ab. Er beglich die Taxe von 10 fl und war der zuversichtlichen Meinung, nun ungestört hier seine Kunst ausüben zu können. Hatte der „edl khunstreiche Herr“ doch bereits am 18. Mai die Witwe Maria Barbara des Steinmetzmeisters Jakob Moritz als Gattin heimgeführt. Seine Trauzeugen, Apotheker Fetzer und Eisenhändler Gamilschek fungierten auch als Taufpaten seiner Kinder. Als Eltern des Bildhauers werden genannt Leonhart Leitner, gewesener Bäck zu Thürhaupten (Thierhaupten) in Bayern und seine Ehewirtin